

Zusammenfassung

Während das Modell der Plurizentrität für die deutsche Sprache heute als allgemein anerkannt und verbreitet gelten kann, bergen die diesem Theoriegebäude inhärenten Konzepte in ihrer Anwendung zur Beschreibung der deutschen Sprache, ihrer Varietäten und Varianten noch einige offene Fragen. Im ersten Kapitel dieser Arbeit wurden neben einer Bestandsaufnahme der Merkmale des österreichischen Deutsch insbesondere im Hinblick auf die wohl derzeit wichtigste Publikation zu diesem Thema¹ einige Anregungen und Modifikationen zur Begriffsbestimmung, Typologie von Varianten und ihrer Abgrenzung vorgeschlagen.

Variation begegnet am häufigsten im Bereich der Lexik, dem Gegenstand der Kodifizierung in Wörterbüchern der Standardsprache. Als Teilen des Sprachkodex kommt letzteren damit eine herausragende Rolle innerhalb der normgebenden Instanzen der Standardsprache wie auch der nationalen Varietäten zu. Auf theoretischer Grundlage und anhand zahlenmäßiger Vergleiche wurde untersucht, wie sich in solchen Wörterbüchern jene nicht-denotativen Informationen darstellen, welche als Abgrenzung von Standardsprachlichkeit sowie Markierung von Varianten dienen. Dabei wurden nicht zuletzt die Grenzen der Verlässlichkeit von Wörterbüchern bei entsprechenden Angaben aufgezeigt und auch die Methode des Wörterbuchvergleichs zur Gewinnung aussagekräftigen Materials über Varietäten problematisiert.

Für das österreichische Deutsch ist das "Österreichische Wörterbuch" praktisch der einzige Bestandteil des Binnenkodex. Es wurde versucht, die fast 50jährigen Geschichte des ÖWB bis zur aktuellen 38. Auflage nachzuzeichnen, wobei dieser eine ausführliche Darstellung gewidmet wurde, die neben lexikographischen Merkmalen besonders der Behandlung fremdnational wie auch regional markierten Wortguts Aufmerksamkeit zollte.

¹ Ammon 1995.

Demgegenüber wurde der Bestand an entsprechend markierten Austriazismen in einigen Wörterbüchern des Außenkodex des österreichischen Deutsch untersucht — mit dem ernüchternden Ergebnis, daß diese Kodifizierung mit lückenhaft bis unzutreffend charakterisiert werden muß.

Schließlich wurde das Projekt einer noch andauernden Datenerhebung mittels Internetfragebogen vorgestellt und anhand einiger beispielhafter Auswertungen der Versuch gemacht, die Brauchbarkeit des gewonnenen Datenmaterials zu demonstrieren.